

Goldrennen ohne Stimmung

Olympia 2026: Erstmals in der Geschichte der Winterspiele werden Helden im Schlitten nicht im Gastgeberland gesucht. Nico Semmler und Christopher Grotheer sind enttäuscht.

VON DANIEL HÜBNER

MAGDEBURG. Nico Semmler ist gestern nach Berlin gereist, um sich sein neues Gefährt abzuholen. Dessen Name lautet grundsätzlich Bob, es bietet Platz für einen Piloten und drei Antrieber. Geboren wurde er in der Werkstatt des Institutes für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten, kurz: FES. Und Semmler, der Bobpilot vom BRC Ilseburg, freut sich auf sein neues „Baby“. Er hat nämlich einen Wechsel vorgenommen. „Ich hatte zuvor einen Wallner-Schlitten, der war sehr steif. Wenn man ihn aber händeln konnte, war er auch sehr schnell“, berichtet der 26-Jährige. Nur rauscht es sich mit dem FES-Gefährt eben geschmeidiger durch die Eiskanaläle dieser Welt – ob im Europacup, im Weltcup, bei einer Weltmeisterschaft oder bei Olympischen Winterspielen, die Semmler wiederum 2026 erstmals befahren will. Seit gestern stellt sich allerdings die Frage nach dem: Wo?

Grundsätzlich werden die nächsten Spiele in der Loipe und auf dem Eis in Italien ausgetragen. In Mailand und in Cortina d'Ampezzo. Per Videofilm hat das Organisationskomitee dafür ordentlich geworben und ob der Schönheit der Region und der dort zu erwartenden Anlagen Herzen höher schlagen lassen. Was die Bobfahrer und Antrieber, die Skeleton-Piloten und die Rodler betrifft, dürfte die gestrige Nachricht für einen kurzen Moment des Herzstillstandes gesorgt haben. Denn diese drei Sportarten werden erstmals in der Geschichte der Spiele am eigentlichen Ort des Geschehens, in Cortina nämlich, fehlen. „Ich finde, das ist kein gutes Zeichen, wenn man einzelne Sportarten bei Olympischen Spielen komplett ausgliedert“, erklärt Semmler. „Dass in der dann 102-jährigen Geschichte der Winterspiele erstmals Wettbewerbe nicht im Land des Gastgebers ausgetragen werden, ist sehr, sehr traurig“, betont Christopher Grotheer, der Skeleton-Olympiasieger aus Wernigerode.

Bekanntgegeben wurde dies bei der 141. Session des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) in Mumbai (Indien). Man werde in Italien „die beste und nachhaltigste Option in Erwägung ziehen: das Cortina Sliding Centre nicht weiterzuführen und die Wettbewerbe an einen bereits existierenden und funktionierenden Ort zu verlegen“, hat Giovanni Malago, der Chef des italienischen Olympischen Komitees, mitgeteilt – wenngleich diese Entscheidung auch Auswirkungen auf das Budget von derzeit 1,5 Milliarden Euro habe. Jenes Sliding Centre sollte auf dem Areal der abgerissenen Pista Olimpica Eugenio Monti – Schauplatz der Winter-



Bobpilot Nico Semmler hat mit seiner Crew im vergangenen Februar in St. Moritz sein erstes WM-Rennen im Vierer bestritten und ist Achter geworden. In St. Moritz könnte er sich auch einen Start bei den Winterspielen 2026 vorstellen. FOTO: IMAGO IMAGES

spiele 1956 – gebaut werden, aber neben den ökologischen und finanziellen Bedenken hatten die Organisatoren noch ein anderes Problem. Es hat sich keine Firma gefunden, die die Anlage bauen wollte.

Nun also hat die Suche nach einer Ausweichbahn begonnen. Innsbruck, zweimaliger Austragungsort der Winterspiele, hatte sich bereits im vergangenen Winter angeboten, seinen Kanal zur Verfügung zu stellen, sollte die Bahn in Cortina nicht realisiert werden. Damals waren die Veranstalter in Italien noch sehr sicher, sie könnten ein eigenes Domizil errichten. Innsbruck wäre auch heute noch bereit, die Schlittensportler im Februar 2026 zu empfangen. In Deutschland wäre das keine Bahn – ob in Oberhof, Winterberg oder Altenberg. Thomas Schwalb, Vorstand des deutschen Schlittenverban-

des (BSD), bestätigte gegenüber dem SID: „Das funktioniert alles nicht.“ Allerdings habe es bislang auch keine Anfrage aus Italien gegeben.

Innsbruck und Cortina liegen 163 Kilometer Strecke und zweieinhalb Stunden Fahrtweg voneinander entfernt. Das bietet den Athleten keine Chance, olympisches Flair zu genießen. Auch nicht La Plagne in Frankreich, derzeit als weitere Alternative im Gespräch. Aber durchaus eine von Grotheer favorisierte Bahn, „weil sie sehr anspruchsvoll ist“ und er die fahrerische Herausforderung liebt. La Plagne und Cortina trennen wiederum 700 Kilometer Strecke und mehr als acht Stunden Fahrtzeit voneinander. Grotheer, der seine dritten Spiele anstrebt, weiß: Egal, wo er um sein zweites Gold kämpfen wird, „dort wird nie-

mals die Stimmung herrschen wie im Gastgeberland. Man wird nie ein Teil des olympischen Gedankens sein. Und für die Generation, die zum ersten Mal bei Winterspielen dabei ist, ist das schon bitter.“

Zu dieser Generation würde auch Semmler gehören. „Ich würde in Innsbruck ja all die Leute nur sehen, die ich über eine ganze Saison hinweg sehe, dabei macht es doch Winterspiele aus, auch die Athleten aus den anderen Sportarten zu treffen und kennenzulernen.“ Und „Innsbruck“, sagt Semmler, „das ist eine Autobahn. Eine leichte Rechnung also. Wer am schnellsten startet, der gewinnt.“ In der Bahn an sich kann man nicht viel falsch machen. Noch zumindest. Grotheer, der sich derzeit im norwegischen Lillehammer für die neue Saison einfindet, berichtet, dass auch diese Bahn umgebaut werden würde. Das untere Teilstück und der Auslauf. Innsbruck wäre dann vielleicht anspruchsvoller als bisher. Vielleicht so anspruchsvoll wie St. Moritz zum Beispiel.

St. Moritz in der Schweiz wäre als Cortina-Alternative der Favorit Semmlers. „Ich fand es dort bei der vergangenen Weltmeisterschaft sehr schön, ich bin mir sicher, dass sie solche Highlights dort veranstalten können.“ Winterspiele fanden dort schon 1928 und 1948 statt. St. Moritz ist die einzige Naturschlittenbahn, die jedes Jahr neu gebaut wird und auf der sich die internationale Elite trifft. Semmler: „Das wäre zumindest eine Bahn, die einer Herausforderung bei Olympischen Spielen gerecht werden würde.“ Und die eine weitere Besonderheit zu bieten hat: St. Moritz ist der Geburtsort des Bobsports.



„Man wird nie ein Teil des olympischen Gedankens sein.“

Christopher Grotheer
Skeleton-Olympiasieger

FOTO: IMAGO IMAGES



„Das ist kein gutes Zeichen, Sportarten ausgliedern.“

Nico Semmler
Bobpilot

FOTO: IMAGO IMAGES